

Björn Kuhligk  
Die Sprache von Gibraltar

Nach dem Tag, an dem dreißig über den Zaun kamen nach der  
Nacht, in der die Lager  
angezündet wurden und es bis ins Badezimmer nach  
verbranntem Müll stank, die Linie  
5 verläuft zwischen denen, die Krieg haben  
und denen, die ihn betrachten, was hast du verlassen, wohin  
warst du aufgebrochen

nach dem Tag, an dem dreißig über den Zaun kamen fliege ich an  
einem Sonntag der Ruhe  
10 um zwölf Uhr dreißig in fünfzig Meter Höhe mit einer  
Fluchtgeschwindigkeit  
die ich bezahlt habe, über den Golfplatz die Hoff-  
nungsbaracke, die Sonne ballert

das Ende Afrikas, Afrikas Ende  
15 die Reiher mit ihren Reiherhirnen die Affen mit  
ihren Affenhirnen  
wissen nichts davon, wir sind die Minderheit  
die Lebenden, das Ende Afrikas ist da wo der Anfang  
Europas ist, draußen  
20 auf dem Wasser, in Sichtweite  
(2016)

**Ingeborg Bachmann**  
**Die Welt ist weit**

Die Welt ist weit und die Wege von Land zu Land, und  
der Orte sind viele, ich habe alle gekannt,  
ich habe von allen Türmen Städte gesehen,  
**die Menschen, die kommen werden und die schon gehen.**  
**Weit waren die Felder von Sonne und Schnee,**  
zwischen Schienen und Straßen, zwischen Berg und See.  
Und der Mund der Welt war weit und voll Stimmen an meinem  
Ohr  
und schrieb, noch des Nachts, die Gesänge der Vielfalt vor.  
**Den Wein aus fünf Bechern trank ich in einem Zuge aus,**  
**mein nasses Haar trocknen vier Winde in ihrem wechselnden**  
Haus.

Die Fahrt ist zu Ende,  
doch ich bin mit nichts zu Ende gekommen,  
jeder Ort hat ein Stück von meinem Lieben genommen,  
jedes Licht hat mir ein Aug verbrannt,  
**in jedem Schatten zerriss mein Gewand.**

Die Fahrt ist zu Ende.  
Noch bin ich mit jeder Feme verkettet,  
doch kein Vogel hat mich über die Grenzen gerettet,  
**kein Wasser, das in die Mündung zieht,**  
**treibt mein Gesicht, das nach unten sieht,**  
treibt meinen Schlaf, der nicht wandern will ...  
Ich weiß die Welt näher und still.

Hinter der Welt wird ein Baum stehen  
Mit Blättern aus Wolken  
**und einer Krone aus Blau.**  
In seine Rinde aus rotem Sonnenband  
**Schneidet der Wind unser Herz**  
und kühlt es mit Tau.

Karin Kiw us

## **freie fahrt**

Sind wir nicht selbsterklärend  
sicher gestartet auf jeder Bahn  
haben wir nicht ohne Panne  
die Maschinen gelenkt und blind  
jeden beliebigen Punkt der Erde erreicht  
im Verkehrsnetz unserer Gesellschaft?

Wie in aller Welt und warum  
dieses Unwetter  
über dem sonnigen Erlebnishorizont  
die Kollision mit dem eigenen Schatten  
der Sturz durch ein Luftloch im freien Fall  
und die Notlandung auf dem schlingernden Wolkenfeld?

Machen wir hier Station im Raum  
wie Pilger  
über Land zu immer dem gleichen Ziel  
wie Zugvögel  
unterwegs auf immer der gleichen Route  
wie unbekannte Körper  
im Anflug auf immer die gleichen fixen Ideen?

Verfolgen wir doch den Kurs zurück und  
erkennen unter uns tief

unfreiwillig nur eine einzige Spur den  
aufgezwungenen roten Faden  
das eiserne Lasso unserer Nabelschnur!

Werden wir jetzt den Aufwind  
wahrnehmen wieder abheben  
die Angstbeschleunigung übergehen  
und das Stolpern der Motoren  
werden wir jetzt die Augen  
Weit offenhalten und geradeausstarren  
auf die Rückenlehnen unseres Vordermanns:

*Your life-jacket<sup>1</sup> is under your skin* (1976)

Mascha Kaléko

## **Emigranten-Monolog**

Ich hatte einst ein schönes Vaterland,  
so sang schon der Refugee Heine.  
Das seine stand am Rheine,  
Das meine auf märkischem Sand...

Wir alle hatten einst ein (siehe oben!)  
Das frass die Pest, das ist im Sturm zerstoben.  
O, Röslein auf der Heide,  
Dich brach die Kraftdurchfreude.

Die Nachtigallen wurden stumm,  
Sahn sich nach sicherem Wohnsitz um,  
Und nur die Geier schreien  
Hoch über Gräberreihen.

Das wird nie wieder wie es war, Wenn  
es auch anders wird.  
Auch wenn das liebe Glöcklein tönt,  
Auch wenn kein Schwert mehr klirrt.

Mir ist zuweilen so als ob  
Das Herz in mir zerbrach.  
Ich habe manchmal Heimweh.  
Und weiss nur nicht, wonach ...  
(1958)

**Ilma Rakusa**  
**Meerwärts**

Den Flüssen den Flüssen  
geh nach den Quellen und  
dem Strom der meerwärts zieht  
Geröll Gefälle und du folgst und  
folgst schöpfst mit der Kelle  
Wasser und Schlamm und  
einen Fisch in der sandigen  
Bucht ein **Irrwisch** bist du  
und der Weg so lang  
io so unkartographiert von  
hier bis **Yünnan** oder weiter  
das Meer kann **gelb** sein oder  
schwarz weiss oder rot  
persisch indisch pazifisch  
oder marmoriert in allen  
Weltfarben wenn du  
ankommst heisst es dich  
willkommen wäscht dir  
den Staub vom Gesicht  
den Schweiss der Reise  
und die Rastlosigkeit  
du kennst dich nicht mehr  
Wanderling bist Ruf und  
Huf dein eigenes Reittier  
von seltsamer Rasse  
bis das salzige Nass dich  
ungefragt aufnimmt  
ein gnädiges Ziel  
(2013)

Sarah Kirsch  
Fluchtpunkt

Heine ging zu Fuß durchs Gebirge  
Er verträdelte sich in Häusern, auf Plätzen  
Und brauchte zwei Wochen für eine Strecke  
Die wir in einem Tag durchgefahnen wären  
Unsere Reisen führen von einem Land  
Gleich in das nächste von Einzelheiten  
Können wir uns nicht aufhalten lassen  
Uns zwingen die eigenen Maschinen  
Ohne verweilen weiterzurufen Expeditionen  
Ins Innre der Menschen sind uns versagt  
Die Schutthalden Irrgärten schönen Gefilde<sup>1</sup>  
Bleiben unerforscht und verborgen  
Die Kellner brauchen unsere Zeitung nicht  
Ihre Nachrichten sind aus dem Fernseh  
Es gibt verschiedene Autos eine Art Menschen  
Alles ist austauschbar wo wir auch sind.  
(1982)